

Nun ist freilich die Frage: Wann hat die erste Verhandlung gegen Preischwitz über seinen ersten Verrat stattgefunden? Wenn Baumgärtel noch annimmt, daß Preischwitz, nachdem sein Verrat am 14. Oktober 1429 gleich oder unmittelbar darauf entdeckt worden, fast $3\frac{1}{2}$ Monate im Kerker gesessen habe und erst dann gerichtet worden sei, so hat schon R. Jecht eingewendet, diese Annahme widerspreche dem damaligen schnellen Justizverfahren. Ist dieser Satz auch im allgemeinen richtig, so gibt es doch immerhin auch Beispiele, daß Angeschuldigte ziemlich lange im Kerker saßen, ehe es zu der Gerichtsverhandlung kam⁵. Den Ausschlag gibt, daß dem zweiten Verrat Preischwitzens offenbar längere Verhandlungen vorausgegangen sind, die voraussetzen, daß er sich noch bis zum 2. Februar in Freiheit befand. So die Abmachungen mit Hakenborn, das Senden zweier Knechte in die Stadt, die Entgegennahme der Ochsen, die ihm Nickel von der Lasa und Milkwitz schickten (II, 2), auch die diplomatische Tätigkeit, auf die in II, 3 angespielt wird, wo der Stadtschreiber sich rühmt, einen vom König anbefohlenen Zug gegen die Städtefeinde hintertrieben zu haben (Arras, S. 251, Anm. 1). Also muß die erste Verhandlung wegen der ersten Verräterei erst ganz vor kurzem vor sich gegangen sein. In I, 1 heißt es: umb der vorrettenisse sy her zu rote wurden mit herrn Frederich von Hogkinborn an der mittewochen. Dieser Mittwoch kann natürlich nach dem, was wir eben vorgebracht haben, nicht der Tag des 12. Oktober 1429 sein, wie noch in der siebenten der Anmerkungen zu den „Bekennnissen“ vermutet wird; es kann nur, wie es schon Jecht tut, auf den 1. Februar 1430 geschlossen werden. Also ist die Entdeckung des Verrats an diesem Tage erfolgt; vermutlich ist die Zusammenkunft des Stadtschreibers mit Hakenborn beobachtet, vielleicht belauscht oder durch Mitwisser verraten worden. Hakenborn hatte nach Punkt II, 2 und 9 den Hans v. Schreibersdorf für den Anschlag auf Budissin zu gewinnen gesucht, dieser hatte sich aber schließlich geweigert mitzutun, weshalb Milkwitz ihn durch seinen Sohn oder Schwiegersohn totschiessen lassen wollte. Schreibersdorf, der das ihm drohende Schicksal, als unbequemer Mitwisser der geplanten Tat beseitigt zu werden, wohl erraten mochte, kann sehr wohl Hakenborns und Preischwitzens Anschlag der Stadt verraten haben. Daß Preischwitz verdächtig geworden war, ist außer-

⁵ Vgl. Jecht, Hussitenkrieg S. 217. Cod. dipl. Lus. II, 1, S. 42 u. 47, sowie S. 375.